

Bullman und Bullmanstadt.

In der „Neuen Züricher Zeitung“ plaudert der geistvolle Journalist W. Ehl in folgender Weise über die Schöpfung des in letzter Zeit so trauriger Berühmtheit gelangten Schlafwagens-Millionärs Bullman:

George W. Bullman war einst ein blutarmer Mann, Schulmeister oder so etwas, aber er war ein feiner Kopf für kommerzielle Möglichkeiten, er war mit einem Worte „smart.“ Er sagte gar viele Dinge in sein kluges Auge, darunter auch die damaligen „Sleepers“ der Eisenbahnen, ungeglichte Dinger, von denen das Stück \$4000 kostete.

Bullman beurtheilte seine Landesteile, denen 15 Cent für die Cigarre oder ein Gläschen Whisky nicht zu viel ist, falls die Waare gut, sehr richtig. Für persönlichen Komfort gibt der Amerikaner williger Geld aus, als für irgend etwas anderes, und es daher Bullman seinen eriten „Sleepers“ für \$18,000 konstruirte, in dem es sich schlafen ließ wie in einem Hotel erster Klasse, da behielt er Recht, und nicht die sonst sehr klugen Leute, die da meinten, der neue Komfort werde dem großen Publikum zu theuer sein.

Die Leute zahlten willig 50 Cent bis \$1 mehr als in den alten Schlafwagen, und heute läßt Bullman in ganz Amerika 2000 seiner Schlafpaläste laufen, die er seine „Flotte“ nennt. Daneben hat er 58 Speisewagen und 650 Buffetwagen. In den ersten bekommt man nur vollständige Mahlzeiten, in den letzteren erdenklichen Kleinigkeiten der amerikanischen Schnellzüge und kalte Sachen. Aber große Werkstätten und großer Reichthum waren dem Ehregeiz Bullmans nicht genug, er wollte nicht nur eine große Centralwerkstatt, sondern auch seine eigene, nach ihm benannte Stadt haben.

Zu diesem Zwecke gründete er eine große Gesellschaft, die Bullman Company, mit einem Kapital von \$30,000,000. Bierzehn englische Meilen vom Mittelpunkt Chicagos kaufte diese, deren Aktien heute glänzend stehen, einen Trakt von 3000 Acker jumptische Präterialand, das zuerst trocken gelegt werden mußte. Darauf wurde nun die Stadt „Bullman“ erbaut, die ich in den 80er Jahren besucht habe. Der Kern derselben besteht natürlich aus den ungeheuren Ateliers der Gesellschaft, welche nicht nur Schlafwagen und gewöhnliche Eisenbahnwagen, sondern auch Wagen für Rabelbahnen, elektrische Tramways baut, mit einem Worte Alles, was der Begriff Eisenbahnwagen im weitesten Sinne umfaßt.

Diese Fabriken konnten im Jahre 12,000 Frachtwagen, 300 Sleepers, 600 Passagierwagen und an 1000 Straßenbahnwagen herstellen, in denen sie, wenn in voller Arbeit, 14,000 Menschen beschäftigen. Ich vergesse nie den Eindruck, den die „Stadt“ auf mich machte. Sie sieht schon sehr selbstständig aus, da sie ganz aus rothem Basalt erbaut ist. Ich war etwa eine Stunde dageweien, als ich mit der Ueberzeugung erfüllt war, die Stadt Bullman sei der zur Stadt verfeinerte Egoismus, eine aus Basaltsteinen gebildete Allegorie der raffinen Habsucht. Es gibt in der ganzen Stadt kein Klagen, wo man ein Glas Bier oder Wein trinken kann, denn Herr Bullman, dem hier jeder Stein, jeder Quadratfuß gehört, ist der Ansicht, ein Glas Bier zu trinken sei eine schwere Sünde. Hier wird nur für Bullman u. Co. gearbeitet, und auch für dieselben Herren gezeihen, getrunken und geschlafen. Es sind eine Menge von niedlichen, mit Gas, Wasser und allem modernen Komfort versehenen Arbeiterhäusern da, aber Niemand, auch der Fleißigste und Sparsamste nicht, kann ein solches erwerben. Sie werden nur vermietet, und zwar zu guten Preisen, soviel ich mich erinnere, zu etwa \$14 im Monat. Alle Lebensbedürfnisse müssen von Bullman u. Co. gekauft werden, ihnen gehören allekäden. Das Gas kostet \$24 per 1000 Kubikfuß, der Gesellschaft kommt es auf 33 Cent zu stehen. Die Stadt Chicago liefert der Gesellschaft Wasser für 4 Cent per 1000 Gallonen, die Gesellschaft verkauft es ihren Mietern zu 10 Cent. Aus dem Kloakensthem der Stadt wird ein großes Kieselsteinefeld fruchtbar gemacht.

Im Mittelpunkt der Stadt erhebt sich ein hoher Bau, eine gewaltige Halle mit Kuppel, und in dieser steht und arbeitet eine gewaltige Dampfmaschine, eine „Corlis“ von 10,000 Pferdekraft. „Aha“, sagte ich mir, „das ist der Hothalter von der ganzen Geschichte.“ Sie haben zwar auch eine Bullman-Kirche, wie sie eine Bullman-Schule und Bibliothek haben, aber der richtige Göze des Ganzen ist dieses schwarze Ungeheuer mit den sich ewig regenden schwarzen Armen. Mein schließlicher Eindruck von „Bullman“ war der eines großen Mausoleums. Es war so todtenstill in der Stadt, nirgends ein frohes lachendes Gesicht. Selbst die wohlgepflegten Rasen und die Blumenbeete um die großen Gebäude herum hatten den erfahrenden Bau von Grabesdekorationen.

Im Wesentlichen ist diese Stadt, wie der Leser gesehen hat, nichts als eine Millionenfabrik. Bereinzelt steht in den Anlagen der Medizin der Fall eines gewissen Foster Brooks aus Tennessee. Derselbe ist 16 Jahre alt, wiegt 130 Pfund und ist 6 Fuß 6 Zoll groß; im Alter von fünf Jahren brach er den Hals und bis vor zwei Jahren konnte er den Kopf nicht selbstständig bewegen. Dann fing der Junge an zu wachsen und ist nun wieder vollständig normal.

Kongreß-Getränke.

Mit unseren Kongreßmitgliedern, so schreibt der „Boston Advertiser“, dürfte eine Temperenzgesellschaft im Allgemeinen Ehre einlegen können. Besonders zeichnen sich in dieser Hinsicht die Bundesdenatoren aus den Neuenlandstaaten aus. Aldrich von Rhode Island z. B. pflegt sich durch Brod und Milch zu neuem parlamentarischen Kampfe zu rufen. Als Ideal aller Erfrischungsmittel gilt für die Senatoren Hawley und Platt von Connecticut ein Glas Soda-Limonade. Senator Chandler von New Hampshire bevorzugt Apollinaris, und Mitchell von Wisconsin, nebenbei der reichste Mann im Bundesdenat, sowie Vesser von Kansas sind ausgeprochene Liebhaber von Eis-kaffee. Mit Apollinaris glaubt ebenfalls Senator Frye von Maine seine erregten Nerven am Besten beruhigen zu können, und derselben Ansicht ist Gorman von Maryland, nur mißt der Letztere diesem seinem Lieblingsgetränk Ginger Ale und Limonade bei.

Auch eine stattliche Anzahl Repräsentanten bieten den Temperenzgesellschaften Gelegenheiten, mit heller Freude auf sie zu blicken. Reed von Maine und Cochrane von New York fühlen sich durch Soda-Limonade ab, Allen von Mississippi füllt die Pausen, in denen er keine „Geschichten“ erzählt, mit dem Trinken von Selterswasser aus. Caruth von Kentucky, nichtebenso weniger der populärste Mann in seinem Heimatstaate, erfüllt der Gedanke an Whisky mit Schauer, seinen Kopf sucht er sich durch den Genuß von Ginger Ale klar zu erhalten. Silber-Dollar-Mand von Missouri gestirnt sich höchstens eine Flasche Bier in der Woche.

Ein weiterer Verehrer von Apollinaris ist Bryan von Nebraska. Sein Vater war Prediger und Richter in Illinois. Derselbe pflegte die Gerichte-Verhandlungen mit einem Gebet zu eröffnen und der jugendliche Repräsentative ist nach ihm geartet. Der Weinverweiner im Repräsentantenhause war seiner Zeit Ben Cable von Illinois, er hat aber bis heutigen Tages in dieser Beziehung seinen würdigen Nachfolger in jener Körperschaft gefunden. Ben Cable hatte in Heidelberg studirt und galt in der Bundeshauptstadt als der einzige Mann, welcher echten Johannisberger hielt. Er brachte denselben vor Jahren von Europa mit und vertheilte das edle Naß mit liebevoller und dabei sorglicher Hand unter seine Freunde.

General Wheeler von Alabama lernte in West Point einen kleinen Trick kennen. Er trinkt kaum ein Glas Apollinaris während des Tages, des Abends aber öffnet er eine Flasche Bier, in das er beim Einfüllen ein wenig Salz rührt, um dann nach dem Genuße dieser Mischung wie ein Fiesel zu schlafen. Diese Art und Weise, sich ein Erfrischungsgetränk zu bereiten, ist im Repräsentantenhause nur besagtem Marschalle eigen. So weit in dieser Körperschaft der Genuß von Spirituosen überhaupt in Frage kommt, wird echtem Kentuckybrandy der Vorzug eingeräumt.

Der Vogel, welcher am längsten fliegen kann, ist nach den Beobachtungen des ausgezeichneten französischen Ornithologen J. Lancaster, welcher fünf Jahre an der Westküste Floridas zugebracht hat, um die Lebensweise der Wasservogel zu studiren, der Fregattenvogel, welcher sieben Tage nach einander Tag und Nacht fliegen können soll, ohne auszuruhen. Nachdem Lancaster dies beobachtet, stellte er ferner fest, daß selbst nach so starker Anstrengung kein außerordentliches Ruhebedürfnis bei dem Vogel eintritt. Er bewegte die Schwingen mechanisch und unbewußt weiter. In Wirklichkeit seien die Flügelbewegungen dieses geborenen Königs der Luste immer nur sehr leichte, selbst wenn er mit einer Geschwindigkeit von 160 Kilometer in der Stunde dahineile. Die Breite der Flügelspannung schwankt zwischen 3.5 und 4 Meter. Der Albatros, welchen Herr Lancaster ebenfalls aufmerksam beobachtet hat, der „König des offenen Meeres“, wie er ihn nennt, ist noch größer als der Fregattenvogel, denn seine Flügelspannung erreicht fast 5 Meter, aber er vermag nicht mit gleicher Ausdauer zu fliegen. Wenn er lange den Fahrzeugen auf dem offenen Meere gefolgt ist, so sichtet er sich genöthigt, einige Zeit auszuruhen, wenn es nicht anders geht und sein Felsen im Meere sichtbar ist, auf dem Schiffe selbst, und dieses Ruhebedürfnis tritt bei ihm schon nach vier bis fünf Tagen ein, während Lancaster, wie gesagt, mit Hilfe der Schiffsleute Fregattenvogel beobachtet haben will, die sieben Tage ununterbrochen flogen. Auch andere Reisende berichten, Fregattenvogel 100 geographische Meilen vom Festlande entfernt getroffen zu haben.

Die Bevölkerung des deutschen Reiches stellte sich bei der letzten Zählung im Jahre 1890 auf 49,428,000 Köpfe, und da sich die Reichsbewölkerung alljährlich um circa 500,000 Seelen vermehrt, ist ihr gegenwärtiger Stand rund 51,500,000. Ueber die Hälfte der deutschen Bevölkerung gehört dem Lebensalter von 1 bis 20 Jahren an. Nächstdem sind die Altersstufen von 21 bis 35 Jahren am meisten vertreten. Eine starke Abminderung beginnt bei den 50er Jahren; 95 bis 100 Jahre sind nur 957 Personen und über 100 Jahre nur 78 Personen alt.

Haus- und Landwirtschaft.

Holzwerkzeuge werden durch mehrmaliges Bestreichen der betreffenden Möbel mit einer Lösung von Naphthalin in Veinöl vernichtet. Sicher, wenn auch etwas langwieriger ist folgendes Mittel: Man bringt die Möbel, Schmei-reien, Bänder, um die es sich handelt, in einen verschlossenen Raum und stellt dort eine Schale mit Benzolhin. Der sich entwickelnde Dunst dringt im Laufe der Wochen überall ein und tötet auch die Larven und Eier dieses Ungeziefers.

Virnenkompott. Die Birnen werden geschält und mit den Stielen in einem irdnen Topf gelegt, soann schüttet man Wasser daran, so daß es darüber geht, gibt Zucker und ein Stüdchen Zimmt dazu und läßt die Birnen kochen, gießt 1 Pint Wein hinein und kocht sie weich. Nun röhrt man ein Stüdchen Butter mit ein bis zwei Kochlöffel Mehl goldgelb, fällt mit der Birnenbrühe auf, gibt die Birnen in eine Fruchtschale, schüttet die Brühe darüber, streut noch Zucker darauf und bringt das Kompott zum Tafel.

Hollunderwein wird von manchen Personen als der Gesundheits-trüchlich gekochert. Die Zubereitung ist folgende: Man zerstampft und preßt die vollreifen Beeren und füge zu 1 Quart Brühe 3 Quart Wasser und 4 Pfund Zucker. Nachdem der Zucker gelöst ist, seihe man die Flüssigkeit durch, gebe etwas Hefe zu und lasse sie in einem offenen Gefäße 10 bis 14 Tage lang gähren, je nachdem das Wetter warm oder kühl ist, worauf der Wein abgeseigt und auf Flaschen gefüllt werden muß. So hält er sich mehrere Jahre. Man kann auch etwas Nelken und Ingwerwurzel beifügen. Hollunderbrandy kennen wir nicht.

Eier. Das in den Eiern (sowie auch in Getreidearten, Hülsenfrüchten, Gemüsen, in der Milch und im Fleische) enthaltene Eiweiß ist für die Ernährung der Menschen und Thiere von großer Wichtigkeit. Das ganze Ei enthält ungefähr 13 Prozent Eiweiß, 11 Prozent Fett und 1 Prozent Salz, sowie Phosphor und Schwefel u. s. w. also die wesentlichen blutbildenden Stoffe, deren unser Körper bedarf. Schwächlichen, blutarmen, in der Ernährung zurückgebliebenen Menschen ist es daher zu empfehlen, zuweilen 1 bis 2 Eier zu genießen. Am leichtesten verdaut man dieselben, wenn man sie in Milch und Wasser oder Zuderwasser kühlt und diese Flüssigkeit trinkt. Gekochte Eier esse man nur halbweich. Zu reichlicher Genuß von Eiern kann sehr leicht nachtheilige Folgen haben. Kurz vor dem Schlafengehen sollte man keine Eier genießen, junge Leute und Leidende aller Art essen sie am besten Mittags.

Zubereitung von Krebsen. In der Zeitschrift „Pêche et Pisciculture“ theilt ein Feinschmecker ein Rezept mit, Krebs auf die schmackhafteste Weise zuzubereiten, welches wir unseren geschätzten Lesern, die Krebsliebhaber sind, nicht vorenthalten wollen. Rezept für 50 Krebs: Nachdem man die Krebs gut gewaschen und etwa eine Stunde lang in reinem Wasser abgespült hat, bringt man sie in eine emaillirte Kasserole, gibt dazu vier Zwiebeln, eine Hand voll Petersilie, einen Salatzopf, sechs Vorbeerbblätter, sechs Blätter Sellerie, zwölf Gewürznelken, einen Schöffel voll frisch gemalten schwarzen Pfeffer, zwei Schöffel voll Salz, ein Glas voll Weinessig, ein Glas voll Weineisen und ein großes Stück Butter. Man setze nun den Topf auf ein lebhaftes Feuer und rühre die Krebs mit einem Holzlöffel so lange fortwährend um, bis sie roth werden, was nach etwa einer Viertelstunde eintritt. Dann nehme man sie aus der Sauce und servire sie mit frischer Butter und einem Glase Weineisen.

Gestülge herzurichten (dresiren). Das Gestülge wird geschachtet, indem man die Flügel hart am Rücken zusammennimmt, den Hals zurückbiegt und den Kopf mit der gleichen Hand festhält, dann nahe am Kopfe so tief einschneidet, daß es blutet, worauf man das Thier abwärts hält, damit es gut ausbluten kann. Im Winter ist es rathsam, das Gestülge ein oder mehrere Tage vor dem Gebrauch zu schlachten und ausfrieren zu lassen, wodurch das Fleisch mürber wird. Bei älterem Gestülge werden die Federn, so lange dasselbe noch warm ist, trocken ausgerupft, worauf es in nicht zu starker Flamme gesenkt und nach dem Sengen mit heißem Wasser abgewaschen wird, wenn man nicht vorzieht, die Haare auszurupfen. Will man dasselbe jedoch länger aufheben, darf es weder gewaschen noch ausgenommen werden. Junges Gestülge wird gleich nach dem Schlachten eine Viertelstunde in kaltes Wasser gelegt, worauf man es in heißes Wasser taucht, ohne die Haut zu verbürhen, jedoch so, daß man die Federn leicht wegnehmen kann.—Das Ausnehmen geschieht auf folgende Art: Nachdem der Bruststochen eingebrückt, beziehungsweise eingeschlagen ist, macht man unten am Bauch einen Schnitt, greift vorsichtig, damit die Galle nicht verletzt wird, hinein, nimmt das Eingeweide heraus, schneidet das Darmende ab und reinigt alles mit frischem Wasser. Dann schneidet man die Füße ab, sticht die Augen aus, zieht die horn-

artige Haut vom Schnabel, macht am Hals einen kleinen Schnitt und zieht den Kopf nebst der Gurgel heraus. Nun entfernt man behutend die Galle von der Leber, schneidet den Magen in der Mitte aus und zieht die Haut ab. Schließlich wird alles mehrmals innen und außen gewaschen, bis es frisch und rein ist. Leber und Magen werden in den Leib gelegt, damit sie nicht austrocknen, oder später erst mitgebraten.—Wildes Gestülge jedoch wird nie gebrüht, weil es an seinem Wildgeschmack verlieren würde.—Das Füllen geschieht nur bei zahmem Geflügel und auch da meistens nur bei Tauben, Gänsen und Enten. Bei den beiden letzteren wird die Fülle einfach in die Bauchhöhle gelegt und der schon beim Zurichten gemachte Schnitt am Bauch wieder zugestrichen. Bei den Tauben greift man beim Halsanschnitt hinein, löst die Haut über der Brust von derselben, fährt beim Bauchanschnitt ebenso, füllt die Fülle zwischen Haut und Fleisch in die gemachten Oefnungen ein und näht die beiden Schnitt wieder zusammen.—Das Zurichten geschieht bei Kapuzinen, Hahnen und ähnlichem Geflügel, indem man die Flügel nach dem Kopfe hin dreht, dann den Kopf gegen den Rücken zu biegt, ihn unter den Flügel nach der Brust hin legt und die Beine in den Bauch steckt. Nun legt man dasselbe auf den Rücken und drückt es breit. Tauben werden ebenso zugerichtet, nur werden die Flügel abgemittelt. Gänsen und Enten schneidet man Kopf und Hals, sowie die Beine im ersten Gelenk weg, haut die Flügel ab und verwendet diese Theile mit dem Magen zum Pfeffer (Ragout); die Leber nimmt man zur Fülle. Bei Rebhühnern werden nur die Sporen abgehauen und die obere Haut von den Füßen, welche vorher in heißes Wasser zu halten sind, abgezo-gen, die Spitze der Flügel wird abge-schnitten, die Flügel nach dem Kopfe hin umgebogen, die Beine in den Bauch gesteckt. Bei Wildenten und dem übrigen Wildgestülge geschieht das Zurichten auf gleiche Weise.

Vermehrung des Johannisebertrauches. In der jetzigen Jahreszeit löst sich eine solche vornehmen, die zu sichersten und zuverlässigsten Vermehrungsarten gehört, wie wohl sie ziemlich unbelannt und deshalb auch wenig angewendet ist. Das Verfahren stammt von chinesischen Gartentechnikern, ist aber nicht weniger als „chinesisch“, sondern höchst einfach und von jedem Liebhaber anwendbar. Vorausgesetzt wird, daß ein Strauch vorhanden ist, der am Boden eine größere Anzahl kleinerer Triebe zeigt, welche die zu der jetzt zu beschreibenden Vorahme erforderliche Länge besitzen. Nun macht man um den Stamm oder die Stämme des Strauches herum einen kleinen, nicht bis auf die Wurzeln gehenden Graben, füllt ihn mit gut vermester Komposterde aus und biegt sodann die krautartigen Triebe ringum in diese Auffüllung so ab, daß man den einzelnen Trieb vermittelst eines hölzernen Häkchens, Wisch-hämmers u. s. w. darauf festmachen und etwa zwei Zoll hoch mit Komposterde bedecken kann, während die Spitze des Triebes daran frei bleiben muß. Auf diese Weise werden die Triebe immer noch von der Mutterpflanze genährt, bilden aber zugleich an ihrem in die Erde gelegten mittleren Theil selbstständige Wurzeln und können schon im kommenden Herbst, jedenfalls im Frühjahr, von der Mutterpflanze los-geschritten und als gut bewurzelte, selbstständige Pflanzen verpflanzt werden, welche bereits im zweiten Jahre Früchte tragen. Nicht überflüssig, sondern für den guten Genuß der einzelnen Triebe förderlich ist es, wenn man denselben Stäbchen zum Aufbinden gibt, sobald sie während ihres Zusammenhanges mit der Mutterpflanze etwas mehr in die Länge geschoben haben. Es ist klar, daß man auf diese einfache Art eine Menge von kräftig bewurzelten neuen Pflanzen erzielen kann, ohne nur einen Cent auszugeben.

Das Annähen von Ziegelsteinen. Bei Errichtung einer Ziegel-mauer wird nur zu häufig vergehen. Eine Mauer von 30 Centimeter Dike, die mit gutem Mörtel und angehängten Ziegelsteinen errichtet wird, ist fester als eine 40 Centimeter dide, aus trocken vermauerten Ziegeln bestehende Mauer. Sind nämlich die Ziegelsteine gut mit Wasser gesättigt, so ziehen sie aus dem Mörtel keine Feuchtigkeit heraus, die doch zur Erhärtung des Mörtels nöthig ist, sondern sie vereinigen sich chemisch mit dem Mörtel zu einer festen Masse. Mauert man dagegen mit trockenen Steinen, so ziehen dieselben alle Feuchtigkeit des Mörtels an sich, und der Mörtel trodnet so aus, daß er, wenn später eine solche Mauer abgebrochen wird, wie trockener Sand ersicht.

Freikunst bei Schweinen. Jedem Schwein gibt man täglich zwei Hände voll Hafer, der in folgender Weise gefälzen wurde: Die Körner sind zwei Tage in ein Gefäß zu legen, so daß zwischen jede Lage eine dünne Schicht Salz aufgestreut wird, darüber kommt nach dem Einbrühen mit den Händen ein wenig Wasser. Da der Hafer tüchtig aufschwemmt, so darf das Gefäß nicht ganz mit Körnern und Salz gefüllt werden. Die Thiere, die regelmäßig jeden Tag zwei Hände voll gesalzenen Hafer vorgeworfen erhalten, verlieren nie die Fresslust, sie vertilgen alles Futter.

Das Javeln der Schwämme. Jungmännervereine besagt, daß dieselben 1439 Vereine mit 232,653 Mitgliedern zählen.

Fünf Staatsuniversitäten gibt es in Indien, doch ist in denselben das Lehren irgend welcher religiöser Grundsätze verboten.

Der schwerste Zweiradfahrer der Welt ist wohl Dr. Melon von Dublin, Irland. Derselbe wiegt die Kleinigkeit von 378 Pfund.

Königin Victoria fürchtet sich sehr vor dem Feuer und führt stets zwei Patentfeuerlöschapparate in ihrer Paggage mit, wenn auf Reisen.

Papier ist in China seit unendlich langen Zeiten hergestellt worden. In Europa wurde es 200 Jahre lang eingeführt, ehe man daran dachte, es selbst zu fertigen.

Der berühmte Violinspieler Sarasate besitzt 32 Uhren, die ihm von den verschiedensten Persönlichkeiten geschenkt worden sind. Die meisten dieser Uhren haben die Gestalt einer Violine.

Die Korkeiche findet sich in Portugal überall, mit Ausnahme des höchsten Nordens und äußersten Südens des Landes, sowie eines kalthaltigen Bergzugs, der das Thal des Tago von dem des Duero scheidet.

Die Gesamteinnahmen des New Yorker Postamtes während des mit dem 30. Juni 1894 zu Ende gegangenen Fiskaljahres betragen \$6,942,873.51, die Gesamtausgaben \$2,791,951.05, somit eine Netto-Einnahme von \$4,150,922.46.

Das Töchterlein des österreichischen Erzherzogs Stefan hat kürzlich in der Laufe die folgenden Namen erhalten: Maria Immaculata Caroline Margarethe Blanca Leopoldine Deatrina Ann Josefina Mariela Michaela Stanielslawa Jnna; Hieronymus Camiro Katharina Petra Cecilia.

Lord Rothschild macht sich gegenwärtig das Bergmühen, Zebras zu jähmen. Er hat deren drei. Zuerst mußten die Thiere mit einem jähmen Rind zusammen eingepannt werden. Jetzt haben die Zebras es so weit gebracht, daß dieser Tage ein ohne Begleiter durch die Straßen Londons trabte.

Das Aluminium-Torpedoboot, welches jetzt an der Themse für die französische Regierung gebaut wird, ist bald fertig. Man hofft, daß das Schiff 31 Knoten die Stunde zu rüdelen wird. Bis jetzt hat es noch kein Fahrzeug über 29.2 Knoten gebracht. Das geringe spezifische Gewicht des Aluminiums macht dieses Metall vorzüglich zum Schiffsbau geeignet.

Ein merkwürdiges Preis-ausschreiben erläßt soeben die „Revue Suisse de Photographie“ in Genéve. Die Bewerber sollen auf photographischem Wege, sei es auf Glas oder auf Papier, die genaue Form eines Wassertropfens während seines Falles zur Darstellung bringen. Die betreffenden Photographien sind vor dem 15. October an den Direktor obengenannter Revue einzuliefern.

Der Kronprinz von Siam ist eben 17 Jahre alt geworden. Er ist ein feiner gebildeter junger Mann und spricht und schreibt fließend englisch, französisch und deutsch. Jüngst hat er einen Band Märchen in englischer Sprache geschrieben. Im Ubrigen ist der Prinz ein ausgewachsener Mann, da Siamen bereits mit 14 Jahren etwa so entwickelt sind, wie bei uns mit 22.

Ein Preis von 20,000 Mark kann sich derjenige verdienen, welcher dem Grafen Orloff-Davidoff zu St. Petersburg ein wirksames Mittel gegen die Kinderpest angibt; die Bewerbung ist, nach einer Mitteilung von Richard Lüders in Götting, eine internationale, und die Vorschläge müssen bis zum 1. Januar 1899 dem in St. Petersburg eingesetzten Komite eingereicht werden.

Ein von Mönchen bemanntes Schiff, genannt „Sanct Andreas“, ist dieser Tage aus Salonichi in Konstantinopel eingetroffen. Obwohl der Kapitän des Fahrzeuges, sowie sämtliche Offiziere und die aus 17 Mann bestehende Vormannschaft sind durchaus orthodoxe Mönche in langen, Soutanen mit wallendem Haar. Das Schiff gehört den Mönchen vom Berge Athos und führt bezieldenweise die russische Flagge. Die Mönchsmatrosen machen den Besuchern des Schiffes in zuvorkommender Weise die Honneurs. Personen weiblichen Geschlechtes ist jedoch das Betreten des Schiffes nicht gestattet.

Drei verschiedene Gräber hat man in Japan. Den einen wendet man bei hoherstehenden, den zweiten bei gleichstehenden und den dritten bei untergeordneten Personen an.

Die Erfindung der Schiffs-schrauben ist eine Folge der Entdeckung, daß die Fische sich nicht mit den Flossen, sondern mit dem Schwanz im Wasser fortbewegen.

In London existirt eine religiöse Gesellschaft, welche die Samstagsmahlzeit dazu benützt, auf Bicycles Ausflüge nach benachbarten Orten zu unternehmen und dort im Freien An-dachtsübungen abzuhalten.

Trottoirs aus gepreßtem Heu hat man neuerdings verjudensweise hergestellt. Nachdem das Heu gepreßt ist, wird es mit einem trocknenden Del getränkt, welches die Wasse nahezu unzerstörbar macht füll.

Ein Nebraskamädchen, Fräulein Estlin Coby, hat eine Wette offerirt, dahin gehend, daß sie in jenem Staate jedes Pferd, fie dies ge-zähmt oder ungesähmt, reiten könne. Als Wetteinsatz hat sie \$100 bestimmt.

Zust 608 weibliche Kandidaten beteiligten sich neulich in England an einer Civildienstprüfung für Sortiren in der dortigen Post. Im Ganzen waren zehn Stellen vakant. Das Maximalgehalt jeder einzelnen Stelle betrug \$9 pro Woche.

Fischhaken werden jetzt noch in derselben Form hergestellt wie vor 20 Jahrhunderten. Der einzige Unterschied besteht in dem Material. Früher fertigte man die Fischhaken aus Bronze, während sie jetzt aus Stahl fabrizirt werden.

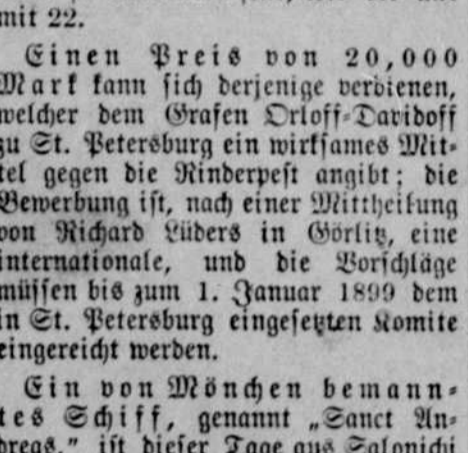
Die meisten Pferde unter allen Unionsstaaten besitzt Illinois, nämlich 1,335,281. Nach dem Prairie-staate folgt Iowa mit 1,312,079, Texas mit 1,026,002, Missouri mit 946,401, Kansas mit 930,305 und Ohio mit 880,677 Pferden.

Seit 1854 Postmeister in South Gardner, Mass., ist Simon Stevens. Er wurde seiner Zeit von Franklin Pierce ange stellt und zählt jetzt 76 Jahre. Nur bei 19 anderen Postmeistern in den Ver. Staaten soll der Beginn ihrer Dienstzeit weiter zurückreichen.

Sheffieldstahl, aus schwedischem Eisen hergestellt, kostete vor 30 Jahren noch \$250 per Tonne. In Folge des Vessermerlichen Verfahrens sind die Kosten einer Tonne Sheffieldstahl jetzt auf weniger als \$25 gesunken. Mit der Jahresproduktion an Vessermerstahl würde man eine fünf Fuß dicke und 25 Fuß hohe Mauer errichten können, welche ein Areal von 795 Quadratmeilen umschließen und 10,500,000 Tonnen wiegen würde.

Amerikanische Damen besitzen mehr werthvolle Spitzen als irgend ein europäischer Potentat. Die Astor'sche Familie hat für \$300,000, die Vanderbilt'sche für \$500,000 Spitzen. In New York werden mehrt Spitzen gekauft, als in irgend einer anderen Stadt der Erde. Den päpstlichen Spitzenvorrath schätzt man im Werthe auf \$875,000; die Königin von England soll für \$375,000 die Prinzessin von Wales für \$250,000 Spitzen besitzen. Das Brautkleid Victoria's war seiner Zeit mit einem Stück Hon-tonspitzen eingefaßt, das \$5000 kostete.

Rich. Brandt's Schweizer Pillen. Blutreinigend. Bekämpfen die Verdauung. Bestes Mittel gegen Leber- u. Gallensteinen. Zu haben in allen Apotheken. Markt-Vericht. Grand Island. Weizen per Bu. 0.50, Hafer 0.40, Korn 0.55, Roggen 0.55, Gerste 0.45, Buchweizen 0.80, Kartoffeln 0.80, Sen per Tonne 8.00, Butter per Fd. 0.15, Schinken 0.14, Speck 0.14, Eier per Duz. 0.12, Hühner 1.50-1.75, Schweine pro 100 Fd. 4.00-4.35, Schlachtvieh 1.50-1.75, Käiber, fette, pro Fd. 21. Chicago. Weizen 0.52, Roggen 0.62, Gerste 0.52-0.54, Hafer 0.29, Korn 0.48, Nächstamen 1.25, Karohjeln 50.45, Butter 15-20, Eier 134-14, Salz 24-64, Fäls 4-4, Käbe und Feiler 1.10-3.25, Stiere 2.75-5.85, Kalber 2.50-4.75, Schweine 5.20-6.45, Schafe 2.25-3.50. Süd-Dakota. Käbe 1.00-3.00, Stiere 3.25-4.80, Käiber 2.50-3.50, Schweine 4.00-5.70, Schafe 2.00-2.75, Kämmet 3.25-3.75.



DR. PRICE'S CREAM BAKING POWDER. Das versteckte, das gemacht wird. Reines Trauben Cremor Tartari-Pulver. Frei von Ammoniak, Natrium oder irgend einer anderen Verfälschung. 40 Jahre lang das Standard.